

Der Missions-Arbeiter und Sabbatshullehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Der Missionsverein	265
Das Missionswerk in der Nachbarschaft	267
Das Werk des Ackerbauers	271
Der erste Abendessen-Besuch	271
Uniere Ansicht eines Ackerbauers zu unerschöpflichen Möglichkeiten	272
Lab der Gattin	274
Werte Nachrechnung des mitteleuropäischen Missionsvereins	275
Bemerkungen über den Ackerbau	277
Der Fortschritt des Wertes der Ackerbau	278
Günstliche Mission	279
Hilfliche Kinder	279
Was sich lehrt in unserem Verste	281
Sabbatshulle.	
Wahrnehmung des Ackerbauers	281
Das Sabbatshullemissionswerk und die Ackerbauern	282
Blumen nicht blühen	282
Die Sabbatshullemission	284
Wie man lesen soll	286
Erheblichkeit	287
Bemerkungen über den Ackerbau	288
Ein Ackerbau des Ackerbauers	288
Sabbatshulle	288

† Ein Knecht des Herrn dahin- geschieden.

Mit tiefem Bedauern melden wir das Dahinscheiden des Ackerbauers des Missions-Arbeiters, von dem wir am 10. April per Nachbellegramm von Hattie Creel, Mich., in Kenntniß gesetzt wurden. Schon Monate lang war Dr. W. S. Whitney leidend gewesen, und sein nahe bevorstehendes Ende hatten die zu Rathe gezogenen Aerzte schon vor einigen Monaten vorausgesagt, es sei denn, daß Gott direkt eingegriffen würde, seinen Tod zu verhüten. Doch es gefiel dem Herrn, seinen Knecht, der ihm mit solch großem Eifer und ernster Aufopferung gedient hatte, abzurufen. Ein Nachruf an den Verstorbenen veröffentlichten wir im Herold der Wahrheit vom

1. Mai d. J., auf welchen Artikel wir die geehrten Leser des Missionsarbeiters freundlichst aufmerksam machen möchten.

Wir haben nun auch Ackerbau- kulare zu dem "Leben Christi", welche un- serer deutschen Agenten und allen Freunden der Sache, die in der Verbreitung dieses Werkes beschäftigt sein wollen, zu Gebote stehen. Dieselben sind sehr wünschenswerth um in Familien zu lassen, wo keine An- terkriß gewonnen werden konnte, oder wo noch überhaupt kein Buch verkauft wurde. Jedes Cirkular ist mit einem Betschrei- mular versehen, dessen sich die Betreffenden bedienen können, zu einer späteren Bestel- lung. Alle, die diese Cirkulare wünschden, sind ersucht sich an die Postkassette Buch- druckerei, Basel, Schweiz, zu wenden.

Bücher-Anzeige.

Büchlein über die gegenwärtige Wahr- heit. Enthält 26 Bibelstellen und wertvolle Hinweise für Ackerbauarbeiter. Preis 40 Pf. oder 50 Cts.

Neues Orts- und Bevölkerungs- Verzeich- nis der Schweiz. Wichtig für unsere Ackerbauern, wel- che in der Schweiz tätig sind. Preis Fr. 3, 60.

Notizbuch für Arbeiter, welche an Bibeltischlerei beruhten, und Notizbuch für Arbeiter, welche an Staatskassiere beruhten, sind zwei Büchlein mit allen nöthigen Formulare und Gebrauchsanwei- sungen, welche in den Händen der in dem Ziel bestimmten Berufen sein sollten. Wir haben die- selben kürzlich revidirt und empfehlen sie den- selben zu sofortiger Verwendung, jedoch nur für die- jenigen, welche sie in bezugsnehmender Bestimmung sind nach der Angabe im Titel. Sie sind nicht für den gewöhnlichen Dienst des einzelnen Ackerbau- arbeiter, sondern die Zubereitung und Ein- richtung von Ackerbau- und Jahresberichten an die Bibeltischlerei und Staatskassiere, wozu auch die- selbe Formulare eingeschaltet sind. Für Europa sind dieselben durch unser Verlagshaus, 43 Schick- weg, Basel, Schweiz, für Amerika durch den Ver- lag der Wahrheit, Hattie Creel, Mich., getru- gen. Preis von 20 Cents resp. 1 Fr. oder 80 Pf. oder 40 Kopfen portofrei zu beziehen.



Missionen - Arbeiter

Sabbatshullehrer.

Deutsche Vierteljahrsschrift

der Internationalen Traktat-Gesellschaft und des Sabbatshul- Vereins.

Abonnementpreis per Jahr: **Fr. 1. 50; Mk. 1. 20; S. O. 30.** ^{Abreise:} **Missionsarbeiter, Basel.**

Prüflicher Jahrgang. 1888.

Des Missionars Lebewohl.

WILHELM MISSIONARY FAREWELL. (No. 1264. S. D. A. HYMN-BOOK.)

Von dem Strand, weit über'm Meer,
Wo die Ernte reif und schön,
Schalt der Acker bis zu mir her,
Ich muß essen, hinzugehn.

Chor: Daß mich ziehn, ich darf nicht weilen;
's ist der Herr, der es befohl;
Daß mich ziehn und folgend eilen,
Freunde, lebet wohl, lebt wohl!

Chor: der Weiser selbst gebet:
"Auf, ihr Schnitter. Auf ins Feld;
"In den Weinberg zieht noch heut,
"Gehet hin in alle Welt!"

Chor: 2c.

Chor: 2c.

Reiszeit über'm Meere breit,
Naget Hände flehend zu Gott;
Hien flehn die Acker weit,
Seelen sind in größter Noth.

Chor: 2c.

Vater, Mutter, Schwester, Kind,
Lebet wohl, Gesteht alle;
Ich muß ziehn wo Seelen sind
Harrend auf der Wahrheit Schall.

Chor: 2c.

2c. aus.

Als Jesus im Begrif stand gen Himmel zu fahren, sagte er zu seinen Jüngern: "Und siehe, ich will auf euch senden die Beschickung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe." Luk. 24, 49. Die Jünger waren drei und ein halb Jahr mit Christus gewesen. Sie hatten solche Bekehrung erhalten, wie sie noch keinem Sterblichen auf Erden zuteil geworden war. Vieles von dem, das die Jünger von dem Herrn hörten, vernahmten andere auch, denn indem er jene beschrte bezweckte er oft auch die Bekehrung derer, die in seiner Umgebung waren, wie z. B. in der Bergpredigt; aber mehr als das, waren die Jünger mit ihm zu beinahe allen Zeiten, sowohl öffentlich als auch in seiner Zurückgezogenheit, und es wurden ihnen in Folge dessen manche Bekehrungen zuteil, welche dem Volke nicht geboten wurden. Es gab keine Klasse der Bekehrung, in die der Herr nicht eingegriffen hatte zu ihrem Vor- teil. Der Heiland hatte sie ausgesandt zu

predigen, und gab ihnen Macht über die un-
sauberen Geister, daß sie dieselben austreiben
und „heilsten allerlei Säuße, und allerlei
Frankheit.“ Matth. 10, 1. Desgleichen
sagte er den Siebenzig: „Setzt, ich habe
auch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen
und Skorpionen, und über alle Gewalt des
Feindes.“ Luk. 10, 19.

Und trotz alle dem waren sie nicht vorberei-
tet auf das Werk, welches nun verrichtet
werden sollte, bis sie mit Kraft aus der Höhe
angehoben waren. Es war dies eine Höhe,
die sie noch nicht erreicht hatten; sie mußten
erst noch das empfangen, was die Worte
ihrer Lehre mit nie zuvor gekannter Macht be-
gleiten sollte. Der Tag der Pfingsten war
die Erfüllung dieser Worte des Heilandes.
Dort hielt Petrus eine einfache Rede — nicht
etwa eine philosophische Dissertation; nichts-
destoweniger wurden dreitausend Seelen be-
lehrt. Und abermals, nur kurz darauf, wur-
den noch fünfhundert andere ihnen zugehan.
Warum waren solche große Dinge nicht zu-
vor auch geschehen? Es begleitete eine nie
zuvor gekannte Macht das gepredigte Wort.
Der Geist Gottes brachte das Wort heim zu
den Herzen der Hörer und Taufende wurden
bewegt durch seine Macht.

Hier wird uns gezeigt, was sich auch in
den letzten Tagen zutragen wird. Jakobus,
indem er auf das Kommen des Herrn hin-
weist, erwähnt u. a. des Reichs und Spät-
regens. Der Prophet Hosea, die Auferste-
hung schildernd, sagt: „Dann werden wir
acht darauf haben, und fleißig sein, daß wir
den Herrn erkennen. Denn er wird hervor-
brechen wie die schöne Morgenröthe, und
wird zu uns kommen wie ein Regen, wie
ein Spatregen der das Land feuchtet.“ Hof.
6, 2. 3. Johannes der Täufer war vor-
hergegangen, dem Herrn den Weg zu berei-
ten. Johannes streute den köstlichen Samen
aus. Jesus säete den Samen des Wortes
Gottes. Die Zwölfe und abermals die Sie-
benzig säeten den guten Samen in viele
Herzen. Aber es war der Frühregen der

Pfingsten, die Macht, welche durch den Geist
Gottes kam, die es zustande brachte, daß er
aufspringen und Frucht tragen konnte, auf
diese Weise — taufendfältig an einem Tage.
So ist es auch jetzt mit der Wahrheit, auf
die Welt auf das zweite Kommen des Herrn,
wann er erscheinen wird in den Wolken des
Himmels, vorbereiten soll, — sie wird unter
alle Nationen der Erde verbreitet. Durch
die Bemühungen der Missionsarbeiter, welche
den „Herold“ und andere Zeitschriften ver-
breiten, wird der gute Same auch auf deu-
tschem Boden ausgestreut, die Felder werden
eröffnet und der Weg vorbereitet für den
Herrn. Wozu es nun fest ist, daß diese
Prediger und Missionsarbeiter mit Kraft
aus der Höhe ausgerüstet werden, hinauszuge-
hen und sozusagen mit feuriger Zunge das
Wort zu verkündigen.

Als wir nach Australien gingen, beteten
wir ernstlich, daß Gott seine Macht auf eine
Weise offenbaren möchte, daß es offenbar
würde, wie Er in dieser Bewegung sei, so
daß es unseren Brüdern in Amerika und an-
deren Teilen der Welt zur Ermunterung
und Beantwortung unser Gebet auf eine höchst
wunderbare Weise. Er verleihe seinem Worte
solche Macht, daß in kurzer Zeit viele sich
völlig für die Wahrheit entscheiden, ohne
auch nur eine Predigt gehört zu haben.
Auf ganz ähnliche Weise muß die Wahrheit
sich unter den Millionen Europas Bahn bre-
chen. Was viele unter uns den „lauten
Schrei“ der Botschaft zu nennen liebten,
wird auf ganz andere, denn die erwartete,
Weise kommen. Es wird derselbe dadurch
ergehen, daß das Wort Gottes über die ganze
Erde hin verbreitet wird in Gestalt unserer
Drucksachen, deren Zustalt durch die Macht
Gottes dem Leser ans Herz gelegt wird.
Das Geld ist bereit. Gott ist vor uns her-
gegangen, siehe Geschwister. Der Weg stellt
sich offen und der Herr wartet, sich seinem Volke
gnädig zu erweisen. Er wartet, uns mit
Kraft aus der Höhe anzuhören, er möchte uns

Der Missionsgeist.

Der Geist der christlichen Religion ist
ein Missionsgeist. Er führt die, welche
Nachfolger Christi sind, in ein Leben thätiger
Anstrengungen und fordert sie auf, ein Opfer
zu bringen für diejenigen, die noch in der
Sünde sind. Der Christ kann das persön-
liche Interesse nicht zum Hauptzweck seines
Lebens machen. Er gehört nicht sich selber,
weil er ihener erkaufte ist. Christus gab sein
Leben für ihn. Ein Christ muß sein Leben
dem Dienst des Herrn weihen.

Der Sohn Gottes war gekommen zu suchen
und selig zu machen, was verloren war. Er
verlangt die Mitwirkung aller derjenigen,
die durch sein Blut Vergebung ihrer Sün-
den erlangt haben. Er beruft einige, um
all ihre Zeit und ihre ganze Kraft diesen
Werke zu widmen. Er will daß andere
einen Teil ihrer Zeit für weltliche Geschäfte
brauchen. Aber es ist nicht, um sich Schätze
dieser Welt zu sammeln, sondern daß sie
das Werk Gottes auf finanzielle Weise un-
tersützen können. Er verlangt von diesen
Personen, daß sie Menschen von strenger
Rechtfertigkeit seien; gerecht in all ihrem
Verkehr; wahr und aufrichtig, damit sie
die Religion Jesu Christi durch die Vor-
trefflichkeit ihres Lebenswandels und durch
die Unbegehlichkeit ihres Betragens em-
pfehlen.

Obgleich sie sich mit Geschäften abgeben,
und seien sie auch noch so ehrenwert und
gerecht, so dürfen sie sich dieselben doch nicht
zur Hauptaufgabe ihres Lebens machen. Sie
müssen sorgfältig, sparsam, thätig und ver-
ständig sein, aber trotzdem sich Zeit nehmen
direkt dem Herrn zu dienen. Sie sollten
sich Zeit nehmen für das stille Gebet im
Verborgenen, für den Familiengottesdienst,
für den öffentlichen Gottesdienst, sowie für
das Lesen des Wortes Gottes, und denen
zum Bestand gereichen, welche in An-
scheidung und Not sind, und welche Gott
noch nicht kennen. Vielleicht können sie nur

aus dem Grunde aber müs-
sen wir ihm erst nahe kommen. Schaut euch
das Gebet Moses an, als er zu Gott für
sein Volk betete. Ein solches Gebet war nie
zuvor von einem Sterblichen dargebracht
worden: „Nun vergieb ihnen ihre Sünde
— Wo nicht so tilge mich auch aus dei-
nem Buch, daß du geschrieben hast.“ Der
Herr erhörte sein Gebet und verschonte das
Volk. Er sagte: „So gehe nun hin und
sähre das Volk, dahin ich dir gesagt habe.“
Dies veranlaßte Moses zu der weiteren Bitte:
„Wo nicht dein Angesicht mit gehet so führe
mich nicht hinauf.“ Der Herr sprach zu ihm:
„Was du jetzt geredet hast, will ich auch
thun.“ Daraufhin wagt sich Moses noch
einen Schritt weiter und bittet: „So laß
mich deine Herrlichkeit sehen!“ Rüste ihn
der Herr wegen seiner Dreistigkeit? Nein;
er sagte: „Ich will vor deinem Angesicht
her alle meine Güte gehen lassen . . . und
wenn ich meine Hand von dir thue, wirst
du mir hinken nachsehen; aber mein Ange-
sicht kann man nicht sehen.“

Gott will, daß wir in dem Zustand vor
ihm kommen, wo er uns segnen und seine Macht
verleihen kann. Die Zeit ist völlig herbei-
gekommen, zu der der Herr mehr gethan
haben will wie noch je. Ein Geistlicher in
Australien verwarf den Sabbath und das
Werk Gottes, weil es sein Herz so gründ-
lich prüfte, daß er es nicht auszuweichen ver-
mochte. „Aber,“ sagte ich ihm, „das ist
der stärkste Beweis zu Gunsten des Geistes
Gottes, welchen ich noch in diesen Kolonien
gesehen habe.“ Geschwister, falls es eine
Wahrheit gibt, die unsere Herzen aufs gründ-
lichste prüft, so laßt uns diese Wahrheit ach-
ten. Dankt Gott dafür. Ach, daß wir die
Stellung vor Gott finden könnten, wo wir
aus zu einem Pfingsten in Jerusalem wen-
den, — dann werden wir Seelen bekehrt
sehen. Ich glaube, daß die Worte des Textes
mit Macht an jedes Herz schlagen sollten:
„Bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus
der Höhe.“ S. N. S.

eine beschränkte Zeit dem heiligen Werke widmen, aber doch genügend um viel auszuwickeln, wenn sie von ganzem Herzen danach trachten. Durch die Lauterkeit und Reifeigenschaften ihres Lebenswandels werden sie schon viele Seelen für Christo gewinnen. Ihr Blick wird auf eine solche Weise lenken, daß andere ihre guten Werke sehen, und ihren Vater im Himmeln preisen; und sie werden am jüngsten Tage eine ewige Belohnung empfangen.

Aber eifrige sind berufen ihr ganzes Leben dem Dienste des Wortes Gottes zu widmen. Ihr Werk ist das heiligste und ehrenwerteste von allen, welche der Herr dem sterblichen Menschen anvertraut hat. Sie sind Botschafter Christi, indem Gott die Menschen durch sie auffordert, seinen Willen zu thun. Es ist an ihnen, die Einladungen des Gesetzes und die Drohungen des Gesetzes zu verkündigen. Sie müssen mit dem Reichthum der Gnade Gottes bekannt werden, und sich mit der unendlichen Barmherzigkeit des Heilandes, der Worttreue der christlichen Religion und der Länge, der Breite, der Tiefe und der Höhe der Liebe Christi, welche alle Kenntniss übersteigt, zu befehlen suchen.

Sie müssen Anfechtungen erleiden und den Sieg über dieselben davon tragen, in einer Art und Weise, daß sie fähig sind diejenigen zu trösten, welche sich in Anfechtung befinden. Sie müssen selbst ein Beispiel sein von der Worttreue der Wahrheiten, welche sie andern verkünden. Sie müssen in ihren Erfabrungen höher stehen, als diejenigen, denen sie predigen, damit sie dieselben vorwärts leiten können in den Sachen des Geistes Gottes. Sie dürfen weder ihren eigenen Willen durchsetzen, noch nach ihrer eigenen Bequemlichkeit handeln. Man tritt nicht in das heilige Amt ein, um einen Lebensunterhalt zu haben — dies sollte keinem die Hauptsache sein — sondern, um sich der großen und heiligen Verantwortlichkeiten, für welche uns der Herr bestimmt hat, zu unterziehen.

Sie müssen dem Herrn Rechnung geben für ihre Zeit, für ihre Kraft und für die Talente, welche der Herr ihnen gegeben hat. Sie dürfen ihre Zeit nicht verschwenden, denn ihr Beruf ist das heiligste Vorrecht, das Gott je dem Menschen anvertraut hat. Es sind nicht nur die Tage allein köstlich, sondern auch die Stunden, ja sogar die Minuten; die Zeit darf niemals unbenutzt gelassen werden, wie wenn sie von keinem Wert wäre. Wenn der Diener Gottes seine Zeit verschwendet, so gibt er nicht nur ein schlechtes Beispiel, sondern er ist auch fast immer die Ursache, daß diejenigen, mit welchen er verkehrt, das Gleiche thun.

Gott zeigt uns den Wert, welchen er der Zeit beimißt, indem er dieselbe Augenblick um Augenblick gibt, und er verlangt, daß wir sie recht auskaufen, weil die Tage so schlecht sind. „Alles, was dir vorhanden kommt zu thun, das thue frisch.“ „Mühsam, dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was sich heute zutragen mag.“ „Sich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“

Es ist einem Diener Gottes nicht erlaubt die Zeit zu gebrauchen wie es ihm am angenehmsten ist, sondern auf die nützlichste Art für das Werk des Herrn. Er darf sich nicht mit unnützen Dingen beschäftigen. Es gibt Augenblicke, welche kleinen, unbedeutenden Dingen geweiht werden müssen, doch befördert dieselben schnell und vollkommen, denn der Dienst des Wortes Gottes muß die erste Stelle einnehmen. Es ist eine große Sünde für einen Diener Christi, seine Zeit zu verlieren, oder diejenige anderer. Wir müssen Gott Rechenschaft ablegen, wie wir dieselbe anwenden; und wir müssen beweisen können, daß wir thätig gewesen sind in dem Werke, für welches er uns berufen hat, mit Ausnahme der Zeit, welche der notwendigen Ruhe gewidmet ist.

Der Missionsgeist treibt die Diener Gottes, die Botschaft der Wahrheit denjenigen

zu bringen, die in der Finsterniß sind, und man findet allgemein, daß es ein mühsames Werk sei, doch es ist gerade das Hauptwerk derselben. Er muß zu denjenigen gehen, welche „in Finsterniß und Schatten des Todes sind,“ um ihnen die köstlichen Wahrheiten des Wortes Gottes vorzutragen. Die Zeit wird nie kommen, wo der Prediger erwarten darf, daß dieselbe im allgemeinen mit Freuden aufgenommen wird.

Er muß die Hindernisse, die der Satan ihm in den Weg legt, überwältigen, und sich Zugang zu verschaffen suchen, zu denjenigen, die noch in der Sünde sind. Er wird verspottet, und auf verschiedene Art geplagt werden, gerade noch zum größten Theile von denjenigen, welche er zu retten wünscht. Aber dies alles darf ihn nicht zurückschrecken, und er darf sein Leben nicht für köstlich achten. Etliche werden ergriffen und gereitet werden, und sie werden Sterne der ewigen Freuden in seiner Krone sein.

Unser Herr und Heiland hat die Herrlichkeit des Himmels verlassen, um Missionar auf dieser Erde zu werden. Er litt unter dem Widerspruch der Sünder, und endlich erlitt er einen grausamen Tod, um diejenigen zu retten, welche Gottes Feinde waren. Es ist uns möglich mit Ihm zu arbeiten in den Bemühungen, verlorene Menschen zu retten, wenn wir mit demselben Geiste erfüllt sind, der in Ihm war. Und wann das Werk vollendet sein wird, werden wir auch „eingehen zu unseres Herrn Freude.“ Diejenigen, welche viele zur Gerechtigkeit geführt haben, werden leuchten wie die Sonne im Reiche Gottes.

S. N. H.

Vor einem Jahre und heute!

Noch nicht ganz ein Jahr ist verfloßen, seitdem eifrige unserer Agenten in Basel anfragen, die Wahrheit durch den Verkauf unserer Bücher zu verbreiten. Manches damals zweifelte an dem Erfolge, und selbst andere bekannte christliche Firmen versicherten uns,

daß das Kolporteurwerk hier in der Schweiz nicht gehen würde. Dasselbe geschah auch, als ich zur Zeit, da wir in Deutschland aushingen, eine uns nahebefindende Firma in Leipzig besuchte. Und wie ich aus Briefen von Amerika ersehe, prophezeiten selbst Geschäftler dort, wie hier, unseren Agenten, daß es ihnen nicht gelingen würde.

Aber trotz allem Unglauben, trotz unserer Unversahrenheit, trotz der kurzen Zeit, trotz der vielen Hindernisse und unserer eigenen Mängel und Gebrechen, wie anders steht es nicht heute! Bereits dreißig Kolporteurs tragen die Wahrheit von Haus zu Haus auf beiden Seiten des Rheins, im Nord- und Süd- der Vereinigten Staaten, in Nord- und Süd- deutschland und in der Schweiz, und alle haben guten Erfolg! Schon Tausende von Büchern sind verkauft, Tausende von Broschüren verbreitet und ganze Städte und Bezirke dadurch mehr oder weniger mit der Wahrheit bekannt gemacht worden.

Wir können für alles dieses nur dem Herrn danken und ihm die Ehre geben. Aber zu derselben Zeit, da nun das früher nur schwach Gegläubte zu einer völligen Thatfache geworden ist, sollten wir auch neuen Mut fassen und fest vertrauen, daß wenn solches mit so geringen Kräften in so kurzer Zeit geschehen konnte, der Herr bereit ist, viel mehr für uns in Kürze zu thun, wenn wir es richtig anfassen. Nur durch Klopfer- teure ist es uns möglich, die Wahrheit über alle Lande hin zu verbreiten, wo die deutsche Zunge klingt. Wenn wir die Arbeit unserer Kolporteurs mit derjenigen unserer Prediger im vergangenen Jahre vergleichen, so werden wir bald einen großen Unterschied finden. Während unsere Prediger vielleicht alles in allem in einigen Städten und kleineren Orten mit großen Ausgaben eifrigen Tausenden die Wahrheit verkündigten, haben die Kolporteurs sie zu Hunderttausenden und zu ganzen Bezirken, nicht zu sagen Ländern, beinahe ohne alle Kosten gebracht. Und fast keine Familie ist übergangen worden!

In acht Monaten waren bereits die größten Städte in der Schweiz und auch selbst mehrere Landbezirke auf die Weise gründlich bearbeitet, und als das Frühjahr kam, wo der Landmann meistens auf dem Felde ist, mußten wir schon nach Deutschland gehen, um dort in den größeren Städten anzufangen. Es war eine wichtige Frage, ob es auch da gelingen werde. Aber der Herr hat auch in Deutschland geholfen. Bruder Peter fing zuerst in Barmen, Rheinpreußen, an, und nahm von Anfang 25-35 Bestellungen per Woche.

Dies gab andern Mut und nun sind bereits fünf dort an der Arbeit, und in den wenigen Monaten haben sie schon 4-500 Bestellungen genommen und für mehrere hundert Mark Broschüren verkauft. Um aber unsern Geschwister in der Schweiz ein näher gelegenes Arbeitsfeld zu verschaffen, gingen wir vor vier Wochen auch in Stuttgart, der Residenzstadt von Württemberg, an. Obwohl wir Anfangs sehr viel Schwierigkeiten mit dem Patent hatten, und es sehr dunkel schien, hat der Herr auch herein geholfen, und als ich die Geschwister vor eifrigem Tagen verließ, zeigte es sich aus dem Bericht, daß die vier Geschwister, obgleich meistens Anfänger, doch bereits 144 Bestellungen genommen, 37 Bücher abgefordert und für 145 Mark Broschüren verkauft hatten. Unsere Schule hier gereichte auch allen zum Segen und zur besseren Erkenntnis der Wahrheit. Eine Schwester in Württemberg, welche sich auf den Verkauf von Broschüren und Traktaten verlegt, verkaufte in einer Woche in Heilbronn von 25-30 Mark Broschüren und Traktate. Sicherlich der Herr erschließt die Herzen der Leute, daß sie ihrerseits bereit sind, den Boten der Wahrheit die Thüre zu öffnen.

Aber nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika zeigt sich derselbe Erfolg. Erst vor Kurzem fasten auch dort die deutschen Geschwister Mut, mit dem Verkauf unserer Bücher anzufangen. Schon im ersten Briefe

schrrieb mir Br. Schuppe von Amerika, daß sie in weniger als drei Wochen für über 600 Dollars oder 2400 Mark wert Bücher verkauft hatten. Es waren neun Brüder und fünf Schwestern an der Arbeit. Aus einem spätern Briefe ersehe ich, daß ein Bruder in drei Tagen siebenzig Bestellungen nahm. Nun denken sie in andern Staaten drüben auch anzufangen, und wir werden dort in Kürze ebenfalls ein Heer von Arbeitern im Felde sehen.

Unter allen diesen Umständen können wir nur hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, und indem neue Bücher und Broschüren herausgegeben werden, auch glauben, daß der Erfolg im Verkauf unserer Bücher nicht etwas Flüchtiges sein, sondern sich zu einem dritten Engelsbotschaft herabilden wird. Aber ist dieses der Fall, so ist es auch wichtig, daß wir diesen Segen immer mehr unsere Aufmerksamkeit schenken und ihn auf alle Art zu stärken suchen.

Möge sich ein jedes fragen: Bin ich tauglich dazu, ruht nicht auch die Bekanntmachung auf mir, hinaus zu gehen und den Sämen der Wahrheit anzukünnen? Der Herr kommt bald. Die drei Engelsbotschaften sollen die Menschen auf sein Kommen vorbereiten. Unsere Bücher und Broschüren enthalten mehr oder weniger diese Warnung. Die Prediger können unmöglich die Städte Israels ausrichten, bis des Menschen Sohn kommt. Werden nun aber alle die Geschwister, denen der Herr die nötigen Pfunde anvertraut hat, sich hinausmachen und das Ihrige thun? Es ist eine leichte Sache zu beten, „Herr komm halt“; aber was nützt das Gebet, wenn wir die Pflichten, welche der Herr uns in Gnaden auferlegt hat, sein Kommen zu beschleunigen, vernachlässigen?

Und können wir nicht als Schmittler hinausgehen in die Ernte, so laßt uns beten für die, welche draußen arbeiten, ermuntert sie und arbeitet an denen, welche noch zagen und zaudern, denselben Schritt zu nehmen.

Das Selbst ist weiß zur Ernte. Die Nacht ist vor der Thür, da niemand mehr wirken kann. Von allen Seiten kommt der Ruf und die Einladung, an der Ernte teilzunehmen, und eine ewige Belohnung wartet eines jeden Arbeiters und wird ihm in Kürze zu teil werden. Laßt uns deshalb, I. Geschwister, nicht zögern, sondern mitig angreifen und das unsrige thun, damit bald das Werk vollendet werde und der König aller Könige zu unserm Heile erscheine! S. N. Conradi.

Wann nur ist man ein wahrer Missionsarbeiter?

Nicht nach bloßem Verteilen oder Verkaufen von so und so viel Seiten Drucksaften über die Gegenwärtige Wahrheit; nicht nach bloßem Schreiben von so und so vielen sogenannten Missionsbriefen; auch nicht nachdem man eine gewisse Anzahl von Missionsbüchern gemacht hat; auch noch nicht nach freigelegter Verwendung seiner Mittel für Missionszwecke; ja sogar noch nicht nachdem man als Missionar in ferne Lande gesandt worden ist; Nein; wenngleich man ernstlich alle oben ange deuteten guten Werke gethan hat, laßt es sich daraufhin allein doch noch nicht sagen, daß man ein wahrer Missionsarbeiter ist. In der That mögen diese Werke alle betrieben und kräftig unterhalten werden, und dennoch ist es möglich, daß der zu solchen Werken anregende Beweggrund, nach genauer Prüfung, sich als auf Selbstsucht und Ehrgeiz beruhend herausstellt, während man des wahren Beweggrundes uneigennütziger Liebe (ohne welche keine wahre Missionsarbeit verrichtet werden kann) gänzlich ermangeln mag.

Die Möglichkeit eines solchen anscheinend widerwärtigen Zustandes ist die Folge des verordneten Charakters des menschlichen Herzens. „Es ist das Herz ein trostiges und vergagtes Ding, wer kann es ergünden?“ Jer. 17, 9. So ruft der Prophet aus;

und nichts kann dem Feinde unserer Seelen mehr Genugthuung geben, als die Menschen zu täuschen und irre zu leiten mit Bezug auf ihre eigenen Beweggründe. Paulus ermahnt uns auf der Hut zu sein und unsere eigenen Beweggründe zu prüfen, wo er an die Korinther schreibt: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“, „und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben,“ „und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und tiefe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht,“ „so wäre ich nichts, . . . so wäre mir es nichts nütze.“

Ein schlagendes Beispiel einer solchen Selbsttäuschung des eigenen Herzens wird uns in der Erfahrung Jakob und Johannes (Luk. 9, 51-56) vor Augen gehalten, auf daß wir es uns zu Nutzen machen möchten. Diese Jünger hatten alles verlassen, wie sie wünschten, um des Wertes des Herrn willen; sie hatten im Missionsfelde gewirkt, und wie es scheint war ihr Wirken mit großer Macht und Erfolg begleitet. Ihr Eifer war ein sehr großer, — so groß, daß als sie durch den samaritanischen Jeleken zogen, wo das Volk nicht bereit stand den Herrn aufzunehmen, sie ihrerseits bereit waren zu „sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias that.“ Doch Jesus bedrohte sie und sprach: „Ihr wiisset nicht welches Geistes ihr seid.“ Es schien Thatfache gewesen zu sein, daß ihr Ehrgeiz und ihre Selbstsucht verwundet worden waren, durch die Gleichgültigkeit, welche die Einwohner jenes Ortes ihrem Herrn und Meister sowie ihrem Werke gegenüber an den Tag legten, eher als Gefühle der Liebe, des Mitleides und des wahren Interesses, welche sie dahin gebracht hätten, diesen Leuten ihr wahres Bedürfnis der Wahrheit und eines Heilandes für ihre Seelen fühlen und einsehen zu lassen. Die Lehre war unzweifelhaft eine wertvolle, und höchst geistlich und nötig für Jakobum und Johannes; und sie ist nicht

weniger wichtig für einen jeglichen von uns, die wir wahrhaft würdigen treue Missionsarbeiter zu werden. Es ist eine Thatsache — und lasst uns viel nicht ehe wir einen Ker nachdenken — daß nicht ehe wir einen jeglichen, mit dem wir auf irgend eine Weise zusammenkommen, in unserem inneren Herz als Gegenstand unseres Interesses und unserer christlichen Liebe betrachten, wir im wahren Sinne des Wortes Missionsarbeiter sein können, noch kann es ohne diese Liebe in uns bestehend von uns wahrheitsgetreu gesagt werden, daß wir von dem wahren Missionsgeist befeelt sind. Eine genaue Erwägung unseres Einflusses bei allen Gelegenheiten und unter allen Umständen ist vorerst erforderlich, ehe wir im Stande sein werden, vielleicht auch nur unsere gewöhnlichen Vorschläge in dieser Hinsicht zu entwerfen. Wir sollten unsere Handlungen, unsere Worte, ja jegliche Bewegung des Leibes der Stimme überwachen, denn alle haben ihre Folgen; ja noch mehr: Wir müssen unseren Geist, unser Gemüt und Temperament bis auf unsere innersten Gedanken und Gefühle überwachen. Ob wir es glauben wollen, oder nicht, so bleibt es trotzdem Thatsache, daß ein stiller unbewahrter Einfluß zum Guten oder Bösen mit dem Bewußtsein, den wir uns zu eigen machen und in unsrerem Herzen hegen.

Wir sollten unsern Gedanken und Worten die gleiche Bewegung des Leibes der Stimme überwachen, denn alle haben ihre Folgen; ja noch mehr: Wir müssen unseren Geist, unser Gemüt und Temperament bis auf unsere innersten Gedanken und Gefühle überwachen.

Das Werk und die Werkzeuge des Herrn.

Wiederum ist ein Quartal seit den Erscheinungen unserer letzten Nummer verstrichen, und es war das letzte Zeuge erneuender Erhebungen, die im Werke der Hochortlage gemacht wurden. Männer der Welt sagten nur kurzen Erfolg für dieses Werk voraus, und viele unserer Geschwister waren in Ungewißheit was sein Fortbestehen anbelangt. Wir freuen uns jedoch berichten zu können, daß beständiger Erfolg unsere Bemühungen krönte, und die Arbeiter sind noch immer guten Mutes. Anstatt daß unsere Kolporture sich zurückzogen und einer nach dem andern das Werk in Entmutigung aufgaben, haben sich die Arbeiter im Werke mit erneuertem Erfolg an der Arbeit gehalten, und eins nach dem andern kam zu ihrer Zahl hinzu, so daß gegenwärtig ungefähr 25 erfolgreiche Arbeiter im Werke sind. Wie kommt es, daß dergleichen Arbeit, welche so weit aus dem Verlagsbühnen nicht gestützt ist, sich unter uns erfolgreich zeigt? Ist es weil unsere Leute überlegene Fähigkeit besitzen? oder weil die Welt mit besonderer Güte auf uns schaut? Wenn von beiden läßt sich als Grund angeben. In der Regel sind es nicht die Reichen und Angesehenen, welche diese Wahrheit annehmen. Sie sind zu hoch-

gestellt, um sich zu dem Werke Gottes herabzulassen. Im allgemeinen sind es Leute aus den gewöhnlichsten Schichten des Lebens, welche die Wahrheit annehmen, gleichwie es auch zu Christi Zeit war, „die große Menge des Volks hörte ihn gern.“

Wiederum ist es Thatsache, daß die Welt das Werk Gottes nicht befreundet, denn der apostel lehrt, „daß der Welt Feindschaft Gottes Feindschaft ist.“ Durch die Mächte dieser Welt versucht Satan sein Außerer, des Herrn Werk zu hemmen und einzunugen. Davon haben wir beständige Beweise. Die strengen und ungünstigen Gesetze, der unruhige Zustand der Völker, ihre gegenseitige Eifersucht, der Verdacht, der einem Ausländer beständig nachgetragen wird, — alles ist dem Fortschritt in unserem Werke stracks jünder.

Wie kommt es denn aber, daß unsere Agenten den größten Erfolg in dergleichen Arbeit haben, von dem Europa je Augenzeuge sein durfte? Die Antwort ist keine ungewisse. Es ist Gottes Werk. Reichen allenthalben bekunden den Tag des Herrn als unmittelbar bevorstehend. Die Völker müssen gewart werden. Die Zeit ist herbeigekommen, daß diese Warnungsbotschaft ergehen soll, und nichts vermag sie zum Schweigen zu bringen. Sagte Christus, als während seiner Lehramte die Zeit für die Erfüllung einer gewissen Prophezeie gekommen war, daß, falls das Volk schweige, und nicht teil nehmen, die Botschaft, welche zur Zeit ergehen sollte, zu verkündigen, so müßten die Strafen dieselbe sofort ausrufen. So ist es auch heute. Gottes Werk muß in Erfüllung gehen. Wenngleich die Mächte der Finsternis gegen sie ausgezogen sind, und ihre zutenden Geschosse des Zweifels und der Gottlosigkeit den treuen Arbeitern des Herrn entgegenstehen, so sehen wir dennoch diese hitzen Seelen vorwärts streben unter den verschiedenen Völkern der Erde, indem sie den Warnungsruf mutig erschallen lassen. So lange der Herr, Jehovah, mit ihnen ist,

kann es nicht misslingen. Der gesamte Himmel nimmt Interesse an ihrem Wirken, und überwacht ihren Fortschritt. Liebe Arbeiter, seid treu in dieser vom Himmel gebürdigten Botschaft. Viel steht auf dem Spiel. Bald wird der große Streit des Tages des Herrn auf Erden stattfinden. Gott bereitet ein Volk darauf vor. Gott liebt die Menschenkinder, und thut alles, was in seiner unendlichen Weisheit möglich ist, um sie zu retten. Doch bald wird sich die Gnadenpforte schließen, und die ewige Gerechtigkeit wird ihre Macht offenbaren. Dann werden alle, welche nicht durch die Schutzmauer Gottes beschützt sind, fallen müssen. Sie werden eingehen in das ewige Verderben, während die Gerechten in das ewige Leben eingehen werden. Ehe dieser festerliche Tag des Entschidens kommt, gibt Gott jedermann eine schließliche Wahl. Sie dürfen teilnehmen an seinem Werk, oder sich demselben entgegenstellen. Alle, die nicht dafür sind, werden darüber sein. Bereits teilt sich die Welt in diese beiden Klassen, welche einander gegenüber stehen werden am Tage des Herrn. Der Herr führt die einen, Satan die anderen an. Welche Besorgnis muß doch der Himmel jähren, für diejenigen, welche in den Reichen des Herrn stehen. Sie sind hier und dort zerstreut unter den Völkern. Mit größter Sorgfalt bewachen sie jegliche Bewegung; jeden Schritt, den wir thun, nehmen sie wahr. Wird irgend einer einen verkehrten Schritt thun? Wird der eine oder der andere stracheln? Wird er dem Zweifel oder der Entmutigung kein geben in seinem Herzen? O, liebe Geschwister im Werk, laßt uns mit edlem, heldenmütigem Sinn, ohne Murren oder Klagen weiter wirken, bis der Herr kommt um sein Volk zu sammeln. „Denn noch über eine kleine Weile so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.“ „Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gelegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn

der Welt." „Die Lehrer aber werden leuchten wie das Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

H. P. Keller.

Gründe zur Betreibung des Missionswerkes.

Was die Betreibung von Missionswerk anbelangt, als ein Unternehmen der Gemeinde, so läßt sich schon aus den Betrachtungen, welche der Weltmensch mit Bezug auf seinen Beruf hat, eine gute Lehre ziehen. Ehe er sich seinen Beruf wählt, wird er, von einem rein weltlichen Standpunkte aus, vier untergeordnete Fragen stellen:

1. Christlich des Charakters des Geschäftes dem er folgen will, fragt er nach dessen Ehebarkheit und Reichthumsfähigkeit, sowie dessen Wirkung auf sein eigenes physikalisches, geistiges und sittliches Wohlergehen. 2. Was die Eröffnung eines solchen Geschäftes angeht: ob er denken will, und ob eine wenigstens mäßige Aussicht auf Erfolg da ist; 3. Mit Bezug auf den Gewinn eines solchen Geschäftes: ob, was auch immer er an Kapital hat am besten angelegt sei, auf dem Wege die sichersten, schnellsten und höchsten Zinsen zu bringen. 4. Betreffs der Verbindungen eines solchen Geschäftes: ob sie wohl angenehm eines solchen Förderlich, in Uebereinstimmung wirkend seien, und besonders, ob das Geschäft überhaupt Selbsthaber zuläßt.

Missionen müssen vorzugsweise betrachtet werden als das Geschäft, und zwar das einzige Geschäft, das bis dahin den Gläubigen einzeln und als eine Gemeinshaft anvertraut worden ist. „Sorget mir, und ich will euch zu Wissenschaftlern machen.“ Wenn anderer Beruf ist unerkannt, es sei denn, er steht im Einklang hiermit. Jugend ein anderer Beruf ist jedoch rechtmäßig, so lange wir in Gott bleiben und sein Werk fördern helfen. Ein

jedlicher Gläubige präge sich dies in Gemüth und Herz ein: Was immer seine Beschäftigung sein mag, so ist es doch sein Geschäft, Seelen zu erretten, oder genauer ausgedrückt, für Christum Zeugnis abzulegen. Er ist nicht für Christus verantwortlich, mit wessen er nichts zu thun hat, sondern für seine Arbeit als ein Gerold der großen Botschaft.

Nun lege diesen Lebensberufe die vier oben angeführten Punkte als Maß an:

1. Der Charakter eines solchen Geschäftes ist von der allererhablichsten Ordnung. Neben demselben scheint jede andere Sache, sei sie an und für sich auch noch so glänzend, doch düster und matt. Die verschiedensten Pläne menschlicher Unternehmungen sind klein im Vergleich zu diesen, welcher die ganze Welt einschließt und vorwärts reicht in eine grenzenlose Ewigkeit hinein! Was ist alles Weltmachen im Vergleich damit, ein menschliches Wesen Gott ähnlich zu machen? Was ist aller Triumph der Kunst im Vergleich mit der Ausübung des Charakters? Es ist darin die Kunst des Bauens, des Malens, des Schneidens, des Dichtens und der Musik, alles in einem, und zu einer geistlichen Sphäre erhoben!

Betrachte doch einen Lebensberuf in seiner Wirksamkeit auf den Arbeiter, den Helden mit der eifrigen Bemühungen und der Ausdauer, Aufopferung und Selbstopferung, zu deren es begeistert. Lese Biegenholz und Zingidowf, Drapf und Schwärz, Carey und Moffat, Martin und Morrison, Dober und Duff, Harris und Estet und wie sie alle heißen — die berühmte Schar, welche unerschütterlich mit dem Feuer der Mission gekämpft hat — und sage was wo das Glorische eines solchen Charakteres, und wo die Ehre und Freude solcher Besohnung gefunden werden wird.

2. Die Eröffnung solch eines göttlichen Geschäftes ist besonders begeisternd; denn es ist ausschließlich von Gott. Vor fünfzig Jahren war die Welt gleich dem verregelten Meer in dem Märchen von den Schmetter-

fiert. Nun ist das Siegel gebrochen, und in Gestalt eines Riesen, welcher von Pol zu Pol schreitet, kommt die, Gelegenheit heraus, welche uns herausfordert sie zu unserm Dienere zu machen, damit sie unsern Befehlen zur Berrichtung von großen Thaten nachkommen könne. Seht wie Gott, während die Gemeinde noch schläft, hier und dort eine heldenmüthige Seele beruft, sich wie Jonathas und sein Waffenträger zu erheben — das Lager des Heines einzunehmen. Seht wie er, wenn die Kirche nur erst halb wach ist, vor der kleinen Schar der Missionare einhergeht, und wie, wenn sie die Evangeliumsbotenschaft gegen hohe Mauern und verschlossene Thore rufen, die Hindernisse fallen, und wie seit dreißig Jahren die bis dahin verschlossenen Portale jeder hervorragenden Nation der Welt zum Eintritt des Evangeliums sich aufthut. Der, welcher an göttlicher Vermittlung zu Gunsten der Mission zweifelt, ist blind. Seinesgleichen ist noch nie in der menschlichen Geschichte vorgekommen. Die Zerteilung des roten Meeres oder des Jordans, der Sturz der Mauern von Jericho, die Hervorragenden Wunder, als waren keine so hervorragenden Wunder, als die Eröffnung der modernen Pforten des Zuganges zu allem Volk, dem diese heutigen Wunder sind nach einem größeren Maßstab, und wiederholten sich ein halbes Jahrhundert hindurch. Hindernisse sind aus dem Wege geräumt, welche so breit wie der Kontinent, so hoch wie das Himalayahgebirge, und so hart wie das Diamantgebirge, und so hart wie Diamant waren. Buttrikericherterungen sind durch eine Reihensolge von Entdeckungen und Erfindungen verschafft worden, welche ohne ihres Gleichen in der Geschichte daüßen — der Schiffs-Kompaß, die Dampfkraft, der Telegraph, die Druckerpresse, — das ganze neue Kunstgetriebe des menschlichen Fortschrittes kann brauchbar gemacht werden, um uns und unsere Hülfsmittel zu diesen offenen Thoren zu tragen, und die ausgedehnten Arbeitsfelder zu besetzen. Neben all diesen

3. Wer vermag den Gewinn eines solchen Geschäftes, wie das Gewinnen von Seelen ist, wertzuschätzen? Es gibt ein anderes Kapital, das anzulegen ist, außer dem Geldkapital. Sowohl Verstand als Kraft, Gemüth und Sitten, Gaben und Gnadenden, Zeit und Talente, Erwerbungen und Vorzüge, die angeborenen und gesammelten Reichthümer des menschlichen Charakters, der Wissenschaft, der Liebe, der Sprache, des Lebens — sagt uns, lieber Bruder, junge Schwefter, ihr, die ihr wünscht euerem eigenen Geschlecht nach dem Willen Gottes zu dienen, wo wollt ihr solche Gelegenheiten finden für die Anlegung eurer geistlichen, sittlichen und geistlichen Kapitale? Wünscht ihr euer Leben so zu gestalten, daß es für Gott und den Menschen redet? Wünscht ihr ein Scepter von weisheitreichem und unsterblichem Einfluß zu führen? Wünscht ihr euch selbst tausendfach zu vervielfältigen, eure Tugenden und eure Gesunden zu heilsamen Faktoren in der menschlichen Geschichte zu machen? Hier ist eure Gelegenheit. Im fernem Westen entziehen in einem Viertelsjahrhundert ganze Länder, neue Reiche zuzufügen; wo heute eine Wüste ist, befindet sich morgen ein Weiler, nächstes Jahr ein wachsendes Dorf, innerhalb der nächsten fünf eine blühende Stadt, binnen zehn ein bedeutender Mittelpunkt für Eisenbahnbetrieb, in weniger als fünfzehn die

Hauptstadt eines neuen Staates, und so fort, indem es mit riesenhaften Schritten heranzwächst zur leitenden Macht von weiten Landbezirken mit schnell sich mehrender Bevölkerung. Der Thron ist auf dem Stad, ihr mögt gehen, und euch hinsetzen wie der Söfser, und jene zöhe Gesellschaften mischen, jetzt noch in dem rohen Klumpen, zu Werkzeugen für Gott. Während ihr zögert, treibt der Teufel seine Heere von Zweiflern und Lehrern des Unglaubens, läßt sich in die neuen Gegenden nieder und droht Unkraut auszustreuen, noch ehe das Volk Gottes den Weigen fäet! Während ihr euch zu Hause umschauet, und wartet bis euch etwas zusagt, verfiert ihr die beste Gelegenheit zur Anwerbung eurer geistigen und moralischen Kapitanen, welche sich je den Menschenjöhnen boten!

4. Die Verbindungen eines solchen Geschäftes sind nichts weniger als göttlich. Menschlicher Verkehr der erhabendsten Art, wird dem Arbeiter zwar auch geboten, doch außer alle dem und weit darüber hinaus, Gemeinshaft mit Gott! "Siehe, ich bin bei euch alle Zeit" ist eine Verheißung, welche nur von jenen genossen werden kann, die sich daheim oder in der Ferne am Missionswerke beteiligen. Die Verückelung ist die göttliche Belohnung und Ermittelung des Herolds und Zeugen des Evangeliums, der sein Kreuz trägt. Das Geschäft, welches zu eurem Beruf zu wählen ihr eingeladen seid, ist kein geringeres, als das, welches den Sohn Gottes so völlig in Anspruch nahm und in das er sich so sehr vertiefte. Es trieb ihn zu diesen fremden Gestaden, es brachte ihn dazu, unsere Natur anzunehmen und mit uns verwandt zu werden, unsere Sprache zu lernen, unsere Unsauberkeiten und unseren Spott zu dulden, und als Märtyrer zu fallen, um uns durch sein Blut den Weg zum Himmel zu erkauften! Selus Christus war der große Anstifter der fremden Missionen, der erste christliche Märtyrer und der Anführer der Scharen der Botschafter. Teilhaber, welche sich in die Arbeit teilen, teilen

und Sabbathschullehrer. Zusammenkünfte kam der Herr schon oft mit seinem Volke zusammen und schenkte ihnen reiche Segen. Wir hegen die feste Erwartung, daß er auch mit uns zu dieser Zeit zusammenkommen und uns segnen wird, und hoffen daß recht viele aus allen Teilen unserer Konferenz sich einstellen, um dieser Segnungen teilhaftig zu werden.

H. P. Foster.

Der „Herold der Wahrheit.“

Der Herold ist bei dieser Zeit ohne Zweifel den Geschwistern auf beiden Seiten des Ozeans ein wertter Gast geworden, und alle haben seinen Besuch so lieb gewonnen, daß sie auch den tiefsten Anteil an seinem Gedeihen nehmen. Unter solchen Umständen wird ihnen nur lieb sein, zu wissen, wie es eigentlich steht und wo sie Hand anlegen können, um ihm und seiner Verbreitung zu helfen. Die Entstehung unserer deutschen Zeitschriften ist in der That wohl älter als das deutsche Werk selbst. Ehe wir eine Gemeinde in Amerika hatten, erschien bereits die „Stimme der Wahrheit“ und besuchte die Geschwister in beiden Weltteilen, und dann später auch der „Herold,“ der eventually, zur Ersparnis von Arbeitskräften und Mitteln, den Platz der ersteren einnahm. Natürlich war die Herausgabe dieser Zeitschriften von Anfang mit großen Ausgaben verbunden, zu deren Deckung unsere I. Geschwister in Amerika aber bereitwillig beisteuerten, in der Hoffnung, daß dadurch das deutsche Werk befördert und der Tag beschleunigt werde, wenn diese Zeitschriften selbständig werden. Leider ist es aber mit dem Herold noch nicht so weit gekommen, besonders mit der europäischen Ausgabe, und unsere Mission ist jedes Jahr genötigt, etliche tausende Mark zuzusetzen, damit die Zeitung erhalten wird. Treffen diese Summen unsere Geschwister nicht direkt, so fallen sie doch, indem sie der ganzen Gemeinde auf-

wachen nun den größtmöglichen Vorteil genießen, von dem Mitwirken dieser erfahrenen Arbeiter, welche der erwünschte Anlaß zum Zusammenbringen wird; wir erachten es daher von Wichtigkeit, daß so viele wie möglich von denjenigen, welche jetzt im Werke sind, oder einzutreten erwarten, dieser Zusammenkunft beizuwohnen. Besondere Anstrengungen werden gemacht werden, den Arbeitern Rat und Unterricht zu erteilen. Wir haben nun eine große Anzahl in Werk und können einander gegenseitig Hülfe leisten. Das Werk des Herrn macht beständige Fortschritte, und es gebührt uns, Fleiß daran zu wenden, daß wir Schritt halten mit demselben. Wir können der Vorreife, welche ein solcher Anlaß bietet, nicht entschoren, ohne große Gefahr zu laufen, daß wir rückwärts gehen. Alle Kolportiere sollten ihre Pläne so legen, daß sie auf ein Zugewinnen auf der Lagerversammlung rechnen. Genügend Zeitraum wird für jeden be sorgt werden. Wir erwarten die Lagerversammlung in Trautungen abzuhalten, gegen 1. August anfangend. Der erste Teil derselben wird dem Konzil gewidmet werden, sowie besonderer Versammlungen für unsere Arbeiter; es sollten diese selbst, aus dem Grunde, von Anfang an diese sein. Indem unsere Arbeiter mit vereinigt stehenden Geschwistern zusammenkommen, sollten sie die Gelegenheit möglichst zu verwerten suchen, um diese dazu zu bewegen, der Lagerversammlung beizuwohnen. Diese Zusammenkünfte wird von denjenigen der Konferenz Störungen verschieden sein, wo formelle Geschäftsaussagen einen großen Teil der Zeit in Anspruch nehmen. Gründliche Aufmerksamkeit wird der Unterrichtung in unseren besonderen Glaubenssätzen, sowie den geistlichen Bedürfnissen der Gemeinshaft geschenkt werden. Es wird dies ein Anlaß sein, den höchst wenige unserer Geschwister ohne großen Verlust entschoren können.

Kommt, liebe Geschwister, Mit und Jung, und laßt uns besser bekannt werden mit der Botschaft, und mit einander. Bei solchen

Arbeiter-Versammlung.

Auf unserer letzten Konferenz wurde beschlossen, eine Lagerversammlung abzuhalten hier in der Schweiz, im Laufe dieses Sommers. In Uebereinstimmung mit diesem Beschluß werden bereits Vorbereitungen mit diesem eine denartige Versammlung zu Stande zu bringen. Ferner wurde in Mos, Norwegen, abgestimmt, die nächste Sitzung des europäischen Kongress der Adventisten vom nächsten Tage in der Schweiz abzuhalten. Es soll dieselbe im Zusammenhang mit einer Lagerversammlung stattfinden. Im ganzen werden die Versammlungen ungefähr zehn Tage dauern. Da wir so beborzagt werden sollen, das Konzil hier zu haben, wird unsere Lagerversammlung leitende Männer aus allen Theilen Europas aufweisen können. Wir

g-Sünde werden, indirekt auf sie. Dadurch werden aber auch den Werken unter den Deutschen hier jedes Segen so viel Mittel entzogen, welche im andern Falle für das Arbeitsfeld verwandt werden könnten.

Da aber nun unser deutsches Werk ausgedehnt werden soll und Missionen etc. errichtet, so tritt die wichtige Frage an uns heran, ob angefehlt der Knappheit der Mittel nicht mehr gethan werden könnte, um den Herold selbständig zu machen.

Wir sind dankbar zu Gott, daß die Zahl seiner Abonnenen schon auf beiden Seiten des Ozeans vielleicht sich auf über 4000 beläuft, und bereits Tausende, die nicht in unserer Gemeinschaft stehen, ihn lesen; ist es aber soweit gekommen ohne besondere und beständige Anstrengung, was könnte erst geschehen, wenn ein jedes sein Aeußerstes thun würde?

Unserer Geschwister in Amerika haben darin einen guten Anfang gemacht, daß sie nicht nur ziemlich große „Klubs“ in ihren Missionsvereinen nehmen, sondern daß sie auch einen Fond haben, wozu nun viele freiwillig beitragen, um den Herold an Unbedeutendheiten. Nach hat kürzlich ein Bruder allein für den Stadt Mitnahme 80 Abonnemente für den Herold bekommen. Wenn dies aber einer an einem Orte thun kann, was könnte da nicht zu stände gebracht werden, wenn an verschiedenen Orten Geschwister sich mehr damit befaßten würden? Wir möchten nun, um dieses Ziel zu erreichen, unsern I. Geschwistern überall folgende Punkte zu ihrer Beherzigung anführen:

1. Jedes bestelle so viele Herolde als möglich für sich selbst, und wenn es Verwandte und Freunde hat, welche noch nicht in der Wahrheit sind, auch für diese.
2. Jedes Glied der Missionsgesellschaft thue sein Aeußerstes, damit sie so viel Herolde als möglich gebrauchen.
3. Man lasse es sich angelegen sein, wo möglich selbst Abonnenten für den Herold

zu gewinnen und sporne u. ad. ermutige auch andere an zu demselben Werk.

4. Man vergesse nicht eine Gabe für den Herold bei Seite zu legen und ihm zukommen zu lassen, damit er auch an Aene geschickt und mehr für Stadt- und Schiffsmissionen verwandt werden kann, als dies bisher noch der Fall war.

Thut ein jedes sein Aeußerstes in allen diesen Hinsichten, so wird der Herr auch das Seine thun und uns seinen Segen schenken, damit in Zukunft alle diese Summen, welche soweit zur Deckung der Kosten für die Herausgabe unserer Zeitschriften angelegt wurden, direkt für das Arbeitsfeld verwandt werden können, und daß auch die größere Anzahl von Herolden um so mehr Segen und Licht zu Tausenden bringt, welche dessen bedürfen. Se, daß der Herold in der That ein wahrer Herold der Zukunft Christi und der wichtigsten Wahrheiten der letzten Zeit zu allen Deutschen auf der ganzen Erde wird.

L. N. Conradi.

Wichtigkeit der Schriftenverbreitung.

Zeit gründlichere Arbeit kann gethan werden in dieser Richtung, denn noch bisher gethan wurde. Der Agent sollte sich nicht zufrieden geben, es sei denn er macht beständig Fortschritte. Er sollte gründliche Vorbereitung machen, aber sich keineswegs zufriedener geben mit einer bloßen Form von Worten; er muß dem Herrn Gelegenheit geben in seinen Bemühungen mitzuwirken und Eindrücke auf seinen Geist zu machen. Die Liebe Christi, falls sie bleibend in seinem Herzen Wohnung hat, wird ihn in den Stand setzen, Mittel und Wege zu finden, um Zugang zu Personen und ganzen Familien zu gewinnen.

Agenten bedürfen der Selbsterziehung und gefälliger Manieren; nicht der erkünstelten und erheuchelten Manieren der Welt, son-

dem das angenehme Auftreten, welches die natürlichen Folgen von Herzengüte und einem Bestreben, das Beispiel Christi nachzuahmen, sind. Sie müssen sich bestreben und darauf bedacht sein, vorzüglichste Gewohnheiten — Gewohnheiten der Verschwiegenheit und des Stillsitzens, zu entwickeln; und sollten sich vornehmen Gott zu ehren, indem sie alles aus sich machen, das sie zu machen im Stande sind. Jesus hat ein unendliches Opfer dargebracht, um sie in die richtige Beziehung zu Gott und ihren Mitmenschen zu bringen, und göttliche Hülfe vereint mit menschlicher Anstrengung wird sie in den Stand setzen, einen hohen Grad der Vollkommenheit zu erreichen. Der Agent muß die Reue eines Joseph, die Demut eines Moses, und die Maßlosigkeit eines Damiel heiligen. Dann wird die Macht Gottes sie begleiten, wo sie auch hingehen mögen.

Falls der Agent sich hergibt, unrecht zu thun, falls er Unwahrheiten sagt, oder es versucht zu täuschen, so verliert er seine Selbstachtung. Er mag sich nicht bewußt sein, daß Gott ihn sieht, und mit seiner jeglichen Handlung bekannt ist; daß heilige Engel seine Beweggründe erwägen und auf seine Worte hören, und daß sein Lohn nach seinen Werken sein wird; doch falls es auch möglich wäre seine ungerechten Handlungen vor göttlicher und menschlicher Einsicht zu bewahren, so wäre die Thatsache, daß er selbst es weiß, an und für sich genügend, seine Seele und seinen Charakter zu verunehren. Eine Handlung gibt zwar dem Charakter nicht sein Gepräge, aber sie durchsuchung wird um so leichter unterhalten, bis schließlich eine Gewohnheit der Verdrehung und der Unrechtfertigkeit gebildet worden ist, und der Bereiffende hat das ihm bisher gescheute Vertrauen eingebüßt.

Es finden sich zu viele in der Familie und in der Gemeinde, welche zu wenig die Verberblichkeit von groben Ungerechtigkeiten eintsehen. Es gibt junge Leute, welche das zu sein

scheinen, was sie wirklich nicht sind. Sie haben den Anschein ehrlich und aufrichtig zu sein, aber in Wahrheit sind sie nur wie überhäufte Gräber, äußerlich gefällig, aber bis auf den Grund verdorben. Das Herz ist besleckt und verunreinigt mit der Sünde; und so steht der Bericht in den himmlischen Büchern. Es ist in ihrem Innern eine Umgestaltung vor sich gegangen, welche sie gegen jedes Gefühl verhärtet hat. Werden dann bereinigt am großen Tage Gottes ihre Charaktere auf der großen Himmelswage gewogen und zu leicht erfinden, so wird es ihnen als ein Verlust vorkommen, den sie jetzt nicht einsehen können. Die Wahrheit, die köstliche ungefärbte Wahrheit, muß die Grundlage des Charakters sein.

Welchen Weg auch immer man einschlägt, so ist derselbe mit Gefahren besetzt. Falls die Arbeiter in irgend einem Teile des Werkes nachlässig werden, und gleichgültig gegen ihre ewigen Interessen, so werden sie dadurch einen großen Verlust. Der Versuch wird ihren Füße zu legen lassen, und sie auf ungewisse Pfade führen. Nur die wenigen sind sicher, deren Herzen von edlen Grundtugenden erfüllt sind. Mit David können sie beten: „Erhalte meinen Gang auf deinen Fußstapfen, daß meine Tritte nicht gleiten.“ Ps. 17, 5. Ein beständiger Kampf muß gegen die Selbstsucht und Verderbtheit des menschlichen Herzens geführt werden. Wohl scheint es oft als ob die Gottlosen in ihren Wegen gesegnet seien; aber in Wirklichkeit sind diejenigen, welche Gott auch nur eine Stunde oder einen Augenblick vergesse, auf einem gefährlichen Wege. Sie mögen wohl ihre Gefahren nicht einsehen; aber ehe sie sich gewahr werden, hält sie die Gewohnheit wie mit eisernen Banden in der Bredschafft des Uebels, auf das sie sich eingelassen haben. Die Laufbahn, auf der sie sich befinden, ist Gott ein Greuel, und sein Segen wird sie nicht begleiten. Der Herr die Arbeiter davor bewahren.

die Dinge der Zeit an Größe und Wichtigkeit überragen, insofern das Wort Gottes die köstlichsten Schätze der Weisheit und Erkenntnis enthält, die herrlichsten Edelsteine der Gedanken, die tiefsten Grundzüge der Gerechtigkeit, die reinsten Vorschriften für den menschlichen Wandel, so wie die interessantesten und wichtigsten Thatsachen der alten Geschichte, so muß es jedem einleuchten, daß dieses Feld für Sabbatstudien und Betrachtungen an Interesse bei weitem irgend eines derjenigen übertrifft, welche bis dahin von den in weltlichen Schulen Studirenden betreten worden ist. Gleichwie der Sabbat der beste Tag von allen sieben ist, so sollten auch die an demselben gehegten Gedanken die höchsten, die Betrachtungen die edelsten und reinsten sein.

Die Unwissenheit, welche herrscht mit Bezug auf die Dinge Gottes, ist höchst bedauerlich, und es sollten aus dem Grunde alle an diesem Studium teilnehmen. Ungeheißer ist man dafür, in den früheren Tagen der Sabbatsschulen, daß dieselben ausschließlich für Kinder seien, daß doch hauptsächlich so, aber diese Ansicht hat schon lange Schiffbruch gelitten. Alle Klassen, — kleinere Kinder, die reifere Jugend, Männer und Frauen, sowohl in der Blüte des Lebens, wie im grauen Alter, — alle haben Not mehr von Gott zu lernen; alle haben Seelen zu retten; alle müssen vor den Schranken des göttlichen Gerichtes stehen, und sollten deshalb auch alle sein heiliges Geheiß verheißt, welches zur Nüchternheit im Gericht dienen wird; und alle sollten die gelegneten Grundsätze begreifen lernen, welche dem Evangelium des Fürsten des Friedens unterliegen.

Suche Gott in allen Dingen,
So wird alles wohlgelingen.

Die Verantwortlichkeiten des Sabbatsschullehrers.

Es ist zu befürchten, daß die Lehrer der Sabbatsschule in nur zu viel Fällen ihre Stellung annehmen, ohne genügende Einsicht der Verantwortlichkeiten, welche sie dadurch auf sich nehmen. Aber niemand, der einen Augenblick darüber nachdenkt, wird zweifeln können, daß im Gericht genaue Rechenschaft gefordert wird von einem jeglichen, der die Stellung eines Lehrers des hl. Gotteswortes übernimmt. Es kann nicht anders sein. Gott hat seinen Namen über alles herrlich gemacht durch sein Wort. Ps. 138, 2. Jrgend einer, daher, der es unternimmt dieses Wort zu lehren, muß auch den Namen des Höchsten über alles ehren dadurch.

Wir lesen aber in dem großen Büchlein der Gerechtigkeit: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“ Dies ist gegen diejenigen gerichtet, welche den Namen des Höchsten in Eitelkeit oder Unwahrheit gebrauchen. Das will sagen, der seinen Namen, also sein Wort, in Unwahrheit oder zur Befriedigung seiner Eitelkeit, mißbraucht in Nüchternheit und Wahrheit bekennt. Es ist dieses Gebot, welches der Stellung des Predigers solche Heiligkeit verleihet. Derjenige, welcher von der geheilten Kanzel herab, in der Eitelkeit seines Hergens, oder ohne Aufrichtigkeit, sich des Namens des Höchsten bedient, würdigt die heilige Erscheinung dieses Namens herab, und verschuldet sich dadurch, — so eifrig ist der große Schöpfer um die Heiligkeit seines über alles erhabenen Namens.

Das Gebot nimmt auch Bezug darauf, den Namen Gottes in Unwahrheit, das meint ohne Erfolg zu benutzen, in Folge eines ungeweihten Lebens. Wie leicht ist es für einen Prediger auf der Kanzel z. B., den Gebrauch von Gottes heiligem Namen durch

einen ungeweihten Lebenswandel wirkungslos zu machen, und auf die Weise andere veranlassen ihn gering zu schätzen, wie dies leider so oft in Wirklichkeit geschieht, daß es unnötig ist hier noch näher darauf einzugehen.

Falls Gott aber seinen Namen über alles herrlich gemacht hat durch sein Wort, mit welcher feierlicher Stimmung sollten wir dieses Wort aufschlagen; mit welcher Aufrichtigkeit sollte ein jedes Wort ausgesprochen werden, auf daß die feierliche Lehre nicht vergebens sein möge! Wie tieferegeben gegen Gott sollte ferner auch das Leben des Lehrers sein, auf daß seine Worte nicht wie ein Windhauch sein mögen, der schnell vorübergeht. Wie ist es einem möglich, genügend Einfluß mit anderen zu gewinnen, sie himmelwärts zu führen, es sei denn, daß unser eigenes Herz von jener himmlischen Kraft befestigt worden ist, welche dazu erforderlich ist?

„Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.“ Es sei denn, daß das Herz des Lehrers mit göttlicher Wahrheit erfüllt ist, und er dessen wunderbare Macht in seinem eigenen Leben erfahren hat, so ist er nicht vorbereitet den Bedürfnissen derer, die ihm anvertraut sind, nachzukommen. Die Aufgabe des Lehrers ist keineswegs beschränkt auf das Abhören der Fragen in der Lektion.

Dies sind bloß die Schalen, sozusagen, welche den Kern enthalten sollen, der den hungriigen Seelen zur Speise bestimmt ist. Diese einfach zu verabreichen ohne die Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu richten, daß dieselben Kerne und Speise enthalten, wird höchst trocken und ungenießbar werden, und es könnte niemand Wunder nehmen, falls eine auf diese Weise gespeiste Klasse bald alles Interesse für die Lektionen verlieren würde.

Es ist leicht einzusehen, daß falls ein Lehrer keine weitere Belehrung erteilt, als das, was in den Lektionsfragen selbst enthalten ist, er der Klasse weiter nichts gegeben hat, als was sie hatten ehe sie in die Klasse

kamen, vorausgesetzt, daß sie die Fragen durchgegangen haben. In welchem Sinne läßt es sich aber in dem Falle von dem betreffenden, der der Klasse vorliest, sagen, er sei ein „Lehrer“?

Sollte ein Prediger weiter nichts thun, wenn er vor seiner Gemeinde steht — denn sie ist zur Zeit nichts geringeres als eine Anzahl von Schülern, die Belehrung suchen, obwohl ihre Zahl größer sein mag — wie bald würden alle ermüden über seinen trostlosen Bemerkungen, und würden süßen es sein müßlos seinen Versammlungen beizuwohnen! und es ist eine Frage, ob sie nicht gerechtfertigt wären, sich gänzlich von solchen zurückzuziehen, und die Zeit darauf zu verwenden die Bibel selbst oder andere gute Schriften zu lesen.

Der Beruf und die Arbeiten des Lehrers sind ähnlich denjenigen des Predigers, obgleich wohl nicht in so großem Maßstabe. Es ist aber nicht etwa, weil einer treu ist in seiner großen Verantwortlichkeit, daß Gott ihn „frommer und getreuer Knecht“ nennt, der Heiland sagt vielmehr: „Du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.“

Für den Lehrer meint dies, daß er treu gewesen ist, jedesmal an seinem Platz zu sein mit seiner Klasse, und sich nicht durch diese oder jene Kleinigkeit abhalten zu lassen. Er war treu und gewissenhaft seine Lektion gründlich zu studieren, und jene praktischen Lehren aus derselben zu ziehen, welche seiner Klasse zur Quelle der Freude, des Trostes und der Stärkung dienten. Er war ferner treu, täglich selbst durch seinen Wandel die Wahrheiten zu veranschaulichen, welche er andern vorhielt, auf daß sein Beispiel kräftig mitwirken möchte, mit seinen Worten, die Lehren einzufärfen. Die Wahrheiten, welche er auf die Weise anderen vortrug, waren in der That ein Teil seines eigenen Lebens. Die köstlichen Botschaften, mit welchen Gott sein Herz unter der drückenden

Satz der Seinerfuchung geheiht hatte, die Welkgründe, welche ihn von der Weisheit überzeugten, zur Zeit als Volken des Zwiefels sich über ihn herzogen; das, was unter allen Umständen seiner eigenen Seele als Speise gedient, hatte er in zärtlicher und liebender Weise denen mitzuteilen gesucht, welche auf ihn schauten, um belehrt zu werden.

Betrachtungen dieser Art werden den himmlischen Segen reich und die bereinigte Ruhe herrlich machen. 3. D. Coriñ.

Einer trage des andern Last.

Es gibt Vögel, welche lange Strecken fliegen mit ihren Jungen auf dem Rücken; eben so bekannt ist es, daß kleine Vögel die Meise über das Mitteländische Meer auf dem Rücken größerer und stärkerer machen; sie, die kleinen, würden nicht so weit fliegen können, und sie würden ins Wasser fallen. Zu Wasser würden alle Kraft sie verlassen haben, und sie würden sich am nördlichen Meeresufer viele Vögel, um auf die Ankunft der Kraniche zu warten, wie die Reisenden am Bahnhof auf den abgehenden Zug. Mit dem ersten kalten Winde erscheinen die Kraniche, eine Schar nach der andern, und melken ihre Ankunft durch ein eigenartliches Geschrei. Dieses Geschrei hat denselben Zweck, als das Getöse der Glocke am Bahnhof, eben vor Wegang des nächsten Zuges. Die Vögel verstehen das Signal. Sie werden aufgeregt und eilen so zu sagen am Bord, um sich einen Platz zu sichern. Wer zuerst kommt, erhält den besten Platz. Ist die Zahl der Passagiere zu groß, so müssen manche in die Decken zurücktreten, um auf den nächsten Zug zu warten. Welch ein Geschmetter zum Abschiede seitens der Abreisenden und Zurückbleibenden! Ohne Willen gelangen sie trotzdem lieber an Ort und Stelle. Die Meise ist selbstverständlich. — *Ausgew.*

Was der S. S. Lehrer beim Unterrichte nicht thun soll.

1. Er soll nicht predigen. Dazu ist er nicht berufen, und die Erfahrung hat satifam gelehrt, daß man mit dem Predigen vor einer S. S. Klasse sehr wenig ausgerichtet. Zudem ist es viel schicklicher und anzuhörender, wenn der Lehrer sich zu seiner Klasse setzt oder stellt, und mit ihr redet, wobei durch gegenseitige Fragen die Lektion erklärt und angewendet wird.

2. Er soll nicht zu laut reden. Das kommt besonders gerne beim „Predigen“ vor. Er bedenke doch, daß noch andere Leute da sind, die auch ihre Klassen unterrichten müssen; wenn nun aber alle so laut sein wollten wie er, was gäbe das für einen Lärm! Es braucht ihn nur seine Gruppe zu hören — sonst will ihn wahrscheinlich auch niemand hören.

3. Er soll keinen seiner Schüler nützlich lassen, während er lehrte. Er muß sie alle zu helfen wissen und sollte suchen, in jedes Herz einige Samentümelchen der Wahrheit hineinzustreuen. Weibchen die Kinder hingehen unbefähigt, so werden sie unartig und ausgelassen und machen dem Lehrer viel Sorge. Von einer jeden Lektion mag das Heil eines Kindes abhängen, und schade wäre es, wenn es nichts davon vernehmen sollte.

4. Er soll nicht etwas anderes lehren, als in der Lektion enthalten ist. Besonders verwerflich ist es, wenn er ganz unvorbereitet vor seine Klasse kommt und dann, statt sie aus dem Wort Gottes zu unterrichten, ihnen irgend ein spannenendes Geschichtchen vorzählt. Viele Lehrer und Lehrerinnen beschäftigen sich viel zu wenig mit der Lektion, um den Inhalt derselben recht erfassen und verwenden zu können. Ein oberflächliches Bibelstudium aber führt zu allerlei Merkwürdigkeiten und Verstärkungen. Selten auch sieht man solche Lehrer in den Lehrervereinigungen. Durch Bestimmung dieser letzteren allein kann eine rechte Einheit im Lehren erzielt werden, weshalb sollten sie regelmäßig gehalten und fleißig besucht werden.

Sabbath-Schul-Interessen auf der Lagerversammlung.

Da es nun beschlossen ist, daß wir eine Lagerversammlung haben sollen dieses Jahr, so lassen die Beamten der Sabbathschul-Ver-einigung es sich angelegen sein, diesen Anlaß aufs Beste zu benutzen zur Förderung des Sabbathschul-Werkes und seiner Interessen.

Da die Versammlung nicht mit den bei Gelegenheit der Jahresversammlung zur Zeit der Jahresjüngung der Konferenz nötigen geschäftlichen Angelegenheiten befaßt sein wird, ist dadurch ausgezeichnete Gelegenheit geboten, für das Gedehien der Sabbathschulen wichtige Fragen zu erörtern, insbesondere mit Bezug auf Methoden des Wirkens, nebst praktischen Darstellungen solcher Methoden. Aus dem Grunde schien es rasam eine Sabbathschul-Zusammenkunft [Convention] zu bestimmen, die in Verbindung mit der Lager-versammlung abzuhalten ist. Passende Personen werden zur Erteilung von Belehrung erlucht werden, sei es durch Vorsehung von Anführern oder anderswie, über effische der wichtigsten Gegenstände betreffs der Leitung und Verwaltung der Sabbathschule.

Fragen im Hinblick auf die in dem Sabbathschul-Wert von Zeit zu Zeit aufkommenden Schwierigkeiten und andere, welche dazu angethan sind Licht auf irgend einen Teil des Sabbathschul-Betriebes zu werfen, werden von solchen beantwortet werden, die im Stande sind Hülfe zu leisten in dieser Richtung.

Da die Lagerversammlung sich auf zwei Sabbathe ausdehnt, wird uns dadurch ausgezeichnete Gelegenheit geboten zur praktischen Veranschaulichung richtiger Methoden in der Leitung von Sabbath-Schulen und ihren verschiedenen Uebungen. Auch der Abhaltung von Kinder-Klassen wird bei dieser Gelegenheit Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Zu Anbetracht der auf diese Weise gebotenen günstigen Gelegenheit begen wir die ernste Hoffnung, daß alle, welche für der-

Stieber Sabbathschullehrer, denke nächsten Sabbath an das, was du nicht thun sollst, vermeide es, und du wirst das Nützliche treffen.

Beim Predigen für Sabbathschullehrer.

1. Sei pünktlich. Lehrer, die sich verspäten, teilen ihren Schülern den Geist der Gleichgültigkeit mit.

2. In jeder Lektion suche Christusum und seine Wahrheit hervorzuheben. Der Heiland allein kann die Seele retten durch ihren Gehorsam zur Wahrheit.

3. Sei eifrig in deiner Arbeit; arbeite als für die Ewigkeit und ergie dich deinem Beruf mit allen Kräften. Du hast eine hohe, heilige Aufgabe zu lösen.

4. Rede zu Gott um den Ausguß des heiligen Geistes. Ohne diesen sind deine Bemühungen vergebens, mit demselben vermagst du alles.

5. Bereite dich gründlich vor, ehe du deine Klasse unterrichtest. Bei der Vorbereitung gedente der eigentümlichen Bedürfnisse eines jeden deiner Schüler.

6. Bleibe nie ohne gegründete Ursache aus der Schule. Zwingen dich Verhältnisse sonstwo zu sein, so sorge für einen guten Stellvertreter.

7. Nimm Anteil an allen Uebungen der Schule. Bist du gleichgültig in der Ordnung, so wird deine Klasse dir bald nachahmen.

8. Während des Gebets und Berichtens sollte jeder Lehrer tief interessiert sein. Ist man oberflächlich, so fügen sich die Schüler nicht verpflicht, ernst und aufmerksam zu sein.

9. Die Vor- und Nacharbeiten besorge man vorzüglich, aber nicht langsam, daß keine Zeit unnötig vergeudet werde.

10. Man lehre als in der unmittelbaren Gegenwart Gottes, denn der Herr wird eifersüchtig alle Arbeiter in seinem Weinberg streng zur Rechenschaft führen. — [Ebr. Vorträge.]

gleichen interessiert sind, insonderez Sabbathschulbeamte und Lehrer, diese Lagerverammlung mit dem festen Voratz besuchen werden, so viel als möglich von diesen gebotenen Vorteilen Nutzen zu ziehen, auf daß sie, wenn sie zurückkehren, weit besser ausgerüstet sein mögen, sich dem Sabbathschulwerk in ihren verschiedenen Sabbathschulen wertvoll zu machen.

Vor allem aber luche ein jeder den Segen des Herrn, und bete, daß Gottes Segen in reichlichem Maße auf der Lagerverammlung ruhen möge. Wird dies der Fall sein, so dürfen wir uns versichert halten, daß die Interessen der Sabbathschule ihr Zeit empfangen werden.

Auch ein Geschenk.

Ein Herr sprach zu den Kindern in der Sabbathschule und wies darauf hin, wie gültig es von den Lehrern sei, den Unterricht umsonst, ohne irgend welche Bezahlung, zu erteilen.

„Über,“ sagte ein kleiner Knabe, „wenn wir den Lehrern auch nichts bezahlen, so schenken wir ihnen doch etwas.“

„So?“ fragte der Herr ganz überrascht, „was ist denn das?“

„O, wir schenken ihnen Aufmerksamkeit,“ lautete die Antwort des Knaben. Der Herr aber erwiderte: „Das ist ein schönes Geschenk, worüber eure Lehrer sich gewiß recht freuen werden, wenn sie auch nicht sagen: Ich danke schön!“

Zu der That hat es ein Lehrer schon weit gebracht, wenn er von seiner Klasse sagen kann: Sie ist aufmerksam. Zum Grund ist das die erste Bedingung des Erfolgs. Wie kann das Wort Gottes auch auf ein Herz irgend welchen lebenden Eindruk machen, es sei denn gefammelt? Möchten die vielen Sabbathschüler ihren Beamten und Lehrern doch jeden Sabbath ihre Aufmerksamkeit schenken! Besseres könnten wir euch, ihr geliebten Mitarbeiter, gewiß nicht wünschen.

Vierteljahrsbericht

der Schweizerischen Sabbathschul-Vereinigung.

Namen der Schulen	Mitglieder	Durchschnittszahl	Zahl der Klassen	Erhaltene Beiträge
Basel	88	71	13	Fr. 28.88
Biel	34	23	5	19.10
Chang-de-Fonds	40	26	6	35.—
Lansanne	20	11	2	5.65
Neuchâtel	15	10	2	11.20
Semillier	40	36	5	18.60
Traminigen	7	6	1	—
Stangnes (Grentréval)	7	7	1	—
Stange	10	9	2	7.85
Stines	14	12	2	12.—
Storia (Corilla)	5	4	1	3.50
Total	280	215	40	191.33

G. S. Schützen, Sekretär.

Durch die

Polylatte Buchdruckerei,

Basel, Schweiz, zu beziehen.

Ein Suberbd Preisfragen für protestantische Prediger, von Prof. Dr. Jos. Reber, ist ein kleines Schriftchen, dessen Inhalt besart ist, daß es jedem christlichen Protestanten die Augen öffnen sollte, mit Bezug auf das, was er glaubt und hält. Diese Fragen sind in den meisten Sprachen höchst leicht, und die zu ihrer Beantwortung herangezogenen Schriftsteller verziehen denselben besondern Wert und Kraft. Wir empfehlen dieses Büchlein jedermann. Einzelne Exemplare sind zu 20 Fig. oder 25 Cts. zu haben.

Galzer Bibelfeston. Ein gebiogenes biblisches Handwörterbuch, 1040 Seiten Lexikon-Diton. Mit drei Karten in Farbendruck und 514 Illustrationen. Preis Mk. 10 oder Fr. 12. 50.

Die biblischen Altertümer. 593 Seiten mit 83 Abbildungen. Preis Mk. 2. 75 oder Fr. 3. 45.

Christliche Kirchengeschichte. 308 Seiten, mit vier Abbildungen. Populäre treffende Schilderung

und kurze Zusammenfassung der Hauptpunkte sind die Vorzüge dieses Büchleins. Preis Mk. 1. 70 oder Fr. 2. 15.

Grundbüchlein der Weltgeschichte. Ein Meisterstück knapper und doch reichhaltiger Gesichtspunkte. 320 Seiten, mit vielen Illustrationen. Preis Mk. 1. 70 oder Fr. 2. 15.

Lehrbuch der Erdkunde. Illustrierter Hausatlas des Landes- und Völkereunde. 890 Seiten. Zwei Heftchen. Preis Mk. 10 oder Fr. 12. 50.

Die biblische Geschichte zum Gebrauch für Lehrer. Von Dr. G. Hundert. 572 Seiten. Preis Mk. 5 oder Fr. 6. 25.

Biblische Naturgeschichte. 316 Seiten. Mit 60 farbigen Abbildungen auf vier Bildertafeln, und 61 Holzschneitten. Preis Mk. 2. 25 oder Fr. 2. 80.

Biblische Geographie. 356 Seiten. Mit vielen Bildern und einer guten Karte des heiligen Landes. Preis Mk. 2. 25 oder Fr. 2. 80.

Büchleinungen über die gegenwärtige Wahrheit. Enthält 26 Bisherungen und wertvolle Rats für Bibelarbeiter. Preis Fig. 40 oder 50 Cts.

Rares Ort- und Bevölkerungs-Lexikon der Schweiz. Wichtig für unsere Bücheragenten, welche in der Schweiz tätig sind. Preis Fr. 3. 60.

Der alte und der neue Bund. Eine gründliche und einleuchtende und doch kurzgefaßte Behandlung dieses höchst wichtigen Gegenstandes. Preis 20 Fig. oder 25 Cts. oder 10 Kopelen.

Notizbuch für Arbeiter, welche im Bibliothekare Dienst, und Notizbuch für Arbeiter, welche an allen nötigen Formularen und Gebrauchsanweisungen, welche in den Händen der in dem Titel schützenden Personen sein sollten. Wir haben dieses Notizbuch erhalten und empfehlen sie dringend zu sofortigen Gebrauch, jedoch nur für diejenigen, welche sie zu verwenden bestimmt sind nach der Angabe im Titel. Sie sind nicht für den gewöhnlichen Bericht des einzelnen Missionsarbeiters, sondern zur Zubereitung und Einreichung von Quartals- und Jahresberichten an die Schultheißer und Staatssekretäre, wozu auch besondere Formulare eingeschaltet sind. Für Europa sind dieselben durch unser Verlagshaus, 48 Nethersing, Basel, Schweiz, für Amerika durch den Verlag der Wahrheit, Battle Creek, Mich., gegen Einsendung von 20 Centis resp. 1 Fr. oder 80 Fig. oder 40 Kopelen portofrei zu beziehen.

Das Leben Jesu Christi.

von E. G. Zehnter.

Vierte deutsche Ausgabe, mit 33 kleinen Illustrationen. 588 Blätter.

Kein Wert ist so sehr geeignet für jedermann, als eine Schilderung des Lebens unseres Heilandes, wie dieses Buch sie bietet. Der Leser wird durch die lebendige Darstellung in Gedanken unmittelbar in die Umstände versetzt, unter welchen der Herr sein Drama verrichtete. Christen Lesern selbst werden auf eine höchst erbauliche Weise vorantgeschoben.

Der Wert dieses Buches gibt sich am schärfsten heraus zu erkennen, daß das Wert in kaum neun Monaten nach seinem ersten Erscheinen schon in vierter Auflage vorliegt.

Preis je nach Einband:

Leinwand	Mk. 5 oder Fr. 6.25 oder 3Fl. 3.—
Halbleder	" 6 " " 7.50 " " 3.50
Leinwand mit Goldschnitt	" 6 " " 7.50 " " 3.50
Leber	" 9 " " 11.— " " 5.—

Die Leiden Christi.

Eine illustrierte Broschüre von 40 Seiten, die Leiden, den Tod und die Auferstehung Christi in ergreifender Weise schildert.

Preis: 25 Fig. oder 30 Cts. oder 12 Kop.

Die Gegenwärtige Wahrheit.

Diese kleine zweiseitige Broschüre zeigt deutlich, daß der Herr in seinen Tagen eine besondere Wahrheit von unerschöpfbarer Wichtigkeit für die ganze Menschheit hat.

Preis: 20 Fig. oder 25 Cts. oder 10 Kop.

Herald der Wahrheit

und prophetischer Erklärer.

Eine zweiseitige christliche Halbmonatsschrift, der praktischen Religion und den Prophezeungen gewidmet. Redigiert unter Mitwirkung berühmter Schreiber und Verleger. Entfällt in zehnjährigen Jahrgängen für Jung und Alt.

Abonnementpreis per Jahr: Mk. 4 oder Fr. 5 oder 20 Cts.

Sammelschreiben im Familienkreise.

Ein Familienbuch in Wort und Bild.

Die Presse drückt sich nur günstig und zwar in jeder Hinsicht durch dieses Prachtwerk angenehm übermäßig aus. Sein Inhalt ist reichhaltig — Kunst, Wissenschaft, Literatur, Philosophie, etc. berührend — und auf's höchste interessant. Mit 140 großen und vielen kleinen Illustrationen.

Preis, mit Goldschnitt, Fr. 7.50; Leinwand, Fr. 6.25.

Der Missions-Arbeiter und Sabbatthschullehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Missionen	
Des wissenswerten	289
Sticht aus der Höhe	289
Der Missionare	291
Wie einem Lehrer und Besetzer	293
Wann man sich mit einem Missionare	295
Das Wort und die Sprache des Herrn	296
Gebete zur Vorbereitung des Missionars	298
Arbeitsverteilung	300
Der „Verdacht der Bosheit“	301
Sachverhalt der Schriftauslegung	302
Verzicht des britisch-asiatischen Missionsvereins	304
Sabbatthschule	
Was ist der eigentliche Zweck der Sabbatthschule	305
Die Verantwortlichkeiten des Sabbatthschullehrers	306
Einer Frage des „Spezial“	308
Was der S. S. Lehrer beim Unterricht nicht thun soll	308
Neun Grundsätze für Sabbatthschullehrer	309
Sabbatthschullehrer-Verzeihen auf der Lagerversammlung	309
Was ein „Verzicht“	310
Verständlichmachung der schriftlichen Sabbatthschul-Verzeihen	311
Wichtigkeiten der Redaktion	312

— Unsere erste Lagerversammlung in der Schweiz wird in Verbindung mit einer Versammlung der Brüder von den verschiedenen Arbeitstheilen Europas vom 17.-27. August in Trümpfen stattfinden. Während den ersten Tagen wird man besonders das Kolportierwerk berücksichtigen, und wir erwarten eine Anzahl unserer Agenten von Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Um diese Beratungen für unsere Agenten recht nützlich zu machen, werden eine Anzahl von Gegenständen erwogen und besprochen werden, und wir hoffen, daß diese Abhandlungen ein reiches Material für die kommenden Nummern des Missionsarbeiters bieten werden.

— Da der Ausbruch: „Vertreter der Internationalen Missionsgesellschaft, Basel,“ schon von mehreren Kläufern dahin mißverstanden worden ist, daß sie die „Basler Missionsgesellschaft“ darunter verstanden, und dort Anfragen stellten, und jene wieder sich bei uns befragten, so haben wir uns mit ih-

nen dahin verständigt, daß unsere Agenten auf ihren Adresskarten sich als „Vertreter der Internationalen Traktatgesellschaft“ auszeichnen und diese Karten somit mit unserem allgemeinen Titel im deutschen Buchhandel, wie dieser auch in unseren Büchern selbst steht, stimmen. Wir erlauben auch unsere Agenten, wemöglich alle solche Mißverständnisse zu vermeiden.

— Wir hoffen, daß alle unsere Geschwister ihr Möglichstes thun werden, um den Missionenarbeitern unter uns zu verbreiten und Abkommenen dafür zu gewinnen, da seine Herausgabe dieses Jahr mit einem Verzicht von über 500 Mark verbunden war. Je mehr unser Werk auf beiden Seiten des Ozeans wächst, um so nötiger ist der Austausch unserer Erfahrungen.

— Die „Biblische Nachweise“ sind endlich für den Druck fertig. Selbst diejenigen, welche die alten haben, werden finden, daß es sich lohnt, die neue Ausgabe zu bestellen, da dieselbe ganz umgearbeitet und der Drukker jetzt soviel vermehrt worden ist, daß sie jetzt als kleine Broschüre herausgegeben wird.

Es wurde beschlossen,

die nächste Sitzung des europäischen Rates in Trümpfen abzuhalten, in Verbindung mit der mitteleuropäischen Lagerversammlung vom 21.-27. August.

Der Zweck dieser Versammlung ist, den Arbeitern in den verschiedenen Missionsfeldern Europas Gelegenheit zu bieten, mit einander zusammenzutreffen, um die Bedürfnisse der verschiedenen Felder zu erwägen, und sich mit einander zu beraten betreffs der besten Pläne zur Vertreibung des Heidentums die Wahrheit vor die verschiedenen Nationen Europas zu bringen, und so das große, vorgesetzte Ziel zu erreichen. Wir hoffen, daß ein allgemeines Interesse sich zeigen werde, und die verschiedenen Felder bei jeder Gelegenheit vertreten sein mögen.

S. A. Hasckell, / Ausführend.



Missionen

Sabbatthschullehrer.

Deutsche Vierteljahrsschrift

der Internationalen Traktat-Gesellschaft und des Sabbatthschul-Vereins.

Abonnementpreis per Jahr: Fr. 1.50; Mk. 1.20; S. 0.30.

Abresse: Missionsarbeiter, Basel.

Prüfter Jahrgang.

1888.

Nummer 4.

Wichtigkeit der Schriftenverbreitung.

(Schluß.)

Sich habe gesehen, daß junge Männer die Arbeit unternehmen, ohne sich mit dem Himmel in Verbindung zu setzen. Sie stellen sich der Versuchung in den Weg, um ihre Herzhaftigkeit zu zeigen. Sie lachen über die Fehler anderer. Sie wissen den rechten Weg; sie wissen wie sie sich aufzuführen haben. Sie leicht sind sie im Stande der Versuchung zu widerstehen! Wie eitel ist es, an ihren Fall zu denken! Aber sie machen Gott nicht zu ihrem Schutz. Der Satan hat eine verstellte Schlinge für sie gelegt, und sie selbst werden das Gelächter der Unselbstigen.

Unser großer Ankläger hat Werkzeuge, welche beständig nach Gelegenheiten suchen, Satan zu Grunde zu richten, wie der Löwe seine Beute sucht. Welche sie, Jüngling, wenn während sie als deine Freunde erscheinen, werden sie unversehens verderbliche Werkzeuge und Gewohnheiten einzuführen suchen. Sie schmeicheln dir mit den Lippen, und bitten sich an dir zu helfen und dich zu unterstützen.

terweisen; aber „ihre Gänge erlangen die Hölle.“ Falls du auf ihren Rat hörst, mag es der Scheideweg für dich werden, der dich ins Verderben führt. Eine Schwärze von dem Gewissen befeuchtet, die Befriedigung einer schlechten Gewohnheit, eine einzige Vernachlässigung der hohen Ansprüche der Pflicht, mag der Anfang zu einem Lauf der Täuschung sein, welcher dich in die Reihen derjenigen führt, welche dem Satan dienen, während du die ganze Zeit vergeblich Gott und seinem Werke dienst. Ein Augenblick des Unbedachtles, ein einziger Fehltritt, mag der ganzen Strömung eines Lebens eine andere Wendung geben, und auch in der verkehrten Richtung hinführen, und ihr werdet nicht eher wissen, was euer Verderben verursacht hat, bis ihr den Richterpruch hört: „Weichet von mir, ihr Uebelthäter!“

Gewisse junge Leute wissen, daß das, was ich hier gesagt habe wahr ist, und ihren Lauf beschreiben. Ihre Wege sind dem Herrn nicht verborgen, obgleich sie von ihren besten Freunden, ja sogar von ihrem Vater und ihrer Mutter verborgen sein mögen. Sich habe nur sehr wenig Hoffnung, daß solche